Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 19 (1893)

Heft: 35

Artikel: Chronica us dem jör, darinnen des herrlich dütsch Kriegsheer ist

vermêret worden

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-431351

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Chronica us dem jor, darinnen das herrlich dütsch Kriegsheer ist vermêret worden.

In selbigem jor ist ein groz gered und geschimpf gewesen von wegen dem herrlichen Kriegsheer des Kaisers Wilhelmen, ich weiss nit mer des wie vielten, insunderheit wegen den lüten, so es commandieren, vom gefrîten ufwärts bis zum obersten feldhaupt-Sagent nämlich die soldaten ganz unrespektierlich, aber uns will schinen, nit mit unrecht, ihre befehliger sigent alle zesammen nit blos sackgrobe lederzygschmöcker und vermaledeyt gamaschenfuxer, sundern obendrîn die abschülichsten schinders- und henkersknecht, so man sollt mit ruethen strîchen, bis der ganz lip blow angloffen wär und dann ein monat lang bi îtel Wasser und brot in sich gon und ir verruecht unwesen berüwen lossen.

Hant die schandhaft gsellen einen armen tiufel ze Mülhusen im canal also zwungen ze schwimmen (das er nit kunnt) und kein rast gunnt, daz er hat muezen elendiglich vertrinken. Des wîteren hant die unhold ze Ulm îre manschaft bîm heissesten sunnenbrand am mittag in die staubig Ebenen usrucken lôn, also daz îrer vierzig sind bald umgfallen als die mucken und ezlich abgstanden und verstorben. Und dorfür werden die befehliger noch von oberster stell belobiget, maassen sie hättent streng zucht gehalten und als getrüwe drillmeister îr pflicht gethan. Heissent selbigen unfuog in îrer sprôch: "stramm" und der oberst kriegsherr findtt an sollicher "Strammität" sîn allerhöchst wolgfallen. Hat nüwlich selber ze strasburg am allerkältsten tag bi der musterung sinen jungen adjutanten neben sich und sim ross, uf deme er im wullenmantel gsessen, im lichten waffenröcklin elendiglich erfrieren lossen. Was aber in diesen tagen bschicht im bavarenland, losst sich küm bschriben und überstigt alle muethmaassung. Do werdent die armen soldaten, als wären's wilde tier, ge töupt, gehowen und geschunden bis uf das bluet und înen die gliedmaassen mit dem knuppelstock und kolben grusamlichst geblöut und ihr hals zuegschnuert also daz înen der blost usgôt, und werdent zuer Strof für nüt und aber nüt an die sunnenhitz gstellt, wo sie bi lebendigem lîp müessent broten und verschmächten. Ist darumb nit ze verwundern, daz die lüt im land am soldatendrillen anfangent den gschmack ze verlieren.

Kriedrichsruher Monolog.

Ich bin ein wahrer Batriot, selbst in der weitsten Ferne. Doch wo ich Wilhelm schaben fann, da thu' ich's nur zu gerne. Ach, ich war immer so loyal gleich einem treuen Knechte, Mach' jest mir eine eigene Lonalität zurechte. Es g'nügt mir nicht lonal ju fein nur gegen einen Fürften, Rein, nach Loyalität thut es gar hundertsach mich bürften-Bor Reuß-Greiz-Schleiz und Lobenftein erfterbe ich in Wehmuth, An Schwarzburg und an Rudolstadt bent' ich in tiefster Demuth. Bor Sachien-Roburg möcht' ich fo gern bie Aniee beugen Und in bem iconen Medlenburg mich möglichst tief verneigen. Von Wilhelm halte ich mich nur so fern wie irgend möglich, Denn daß fo groß fein Land fich behnt, das finde ich recht fläglich Wie gern möcht' nach Kissingen bin den Wilhelm ein ich laden, Um, was ich eingebrockt ihm hab', gehörig auszubaben.

Der Einbruch im Kloster Kécamp in Paris.

In Paris, der herrlichen Weltstadt, Wo vor manichen hundert Jahren St. Benedicti beilige Patres Fromm gegründet ein stattliches Rlofter Und zum beffern Heil ihrer Seelen Es mit unendlichen Schäten gefüllet, haben Räuber mit ruchlosen händen Frech die mächt'gen Gewölbe erbrochen Und die unendlichen Schätze gestohlen. "Sänget die Frebler!" ruft Alles entruftet, Belche mit frevelem Sinne geraubet "Seilige Güter ber heiligen Bater!" ""Richt doch!"" ruft Richter Salomo mahnend; ""Schlecht mar nimmer die Absicht der Räuber,

".. Wollten fte boch nur ben heiligen Batern

""Ihr Gelübde der Armuth erleichtern ""Auch hängt man keinen, bevor man ihn habet!""

Unteroffizier: "Donnerwetter, Kerls, in enre vierte Jarnitur is ja überall bet Futter janz verrungenirt — wollt ihr bet benn soweit treiben, det wejen eure Futternoth feen Maneever nich abjehalten werden kann?"

Mus Alma Backfisch's Reisebriefen.

Liebes Tilben!

Seute auf dem "Mürren" angelangt beim wundervollften Alpenwelt grandios, Berge imposant, Himmel vom azurblauften Blau übergoffen, und Alles in einem Glanze, einem Dufte, einem Bauber ftrahlend - ich könnte mich tobt= ärgern, daß ich den neuften Roman bon Irma Schwatty,

"Berlornes Sehnen" vergeffen habe mitzunehmen, Herzensschwelgen, bier jo etwas lesen zu konnen. Aber ift es nicht scheuß= einen fo wunderhübschen Bunkt, so profaisch, so häßlich zu benennen Mürren". Die alten Berner waren auch gar zu prosaisch; und die neuen Berner find es nicht minder. Stehen ba zwei die längfte Zeit bor mir und gaffen immer nur die Jungfrau an, wie wenn es sonft feine Jungfrauen auf der Welt gabe

Denke dir, heute ichon "Alpenglühen" gehabt. Ich fage dir, bie Jungfrau machte fich mundervoll, es war wie wenn fie in feurigem Liebeserglühen den Mönch umarmen wollte. Ich hatte gerade vorher in einer Anleitung zum Genusse der Alpenschönheiten von Prof. Süßmilch die Partie vom Alpenglühen gelesen und konnte nun so recht die überwältigende Er= habenheit diefes zauberhaften Naturspiels empfinden. Und während biefer gangen herrlichkeit konnten mein Bapa und mein Onkel jaffen! D biefe Männer; fiten im Ungefichte ber alpenglübenden Jungfrau beim Kartenspiel! Ich las ihnen aber auch gehörig den Text. Mein Onkel meinte, die alte Schachtel von Jungfrau brauche auch noch roth zu werden, und ber Papa spottete: wenn er nur das Vorgebirge meines Onkels ansehe, so habe er Alpenglühen genug.

Geärgert hat mich aber eine Frangösin. Spreizte fich die, mit Juwelen behangen, mitten vor die Jungfrau und flunkerte mit ihren paar Steinen. Daß mir boch ber Bapa das icone Collier in Interlaten nicht gekauft hat, ich wollte ihr zeigen, daß die Schweizer Jungfrauen auch Schmud zu tragen verstehen. Wie so was einen ärgern kann! Wenn mein Bapa nur mein Mann ware, der follte mich jest tennen lernen. Ach Gott,

so ein Mann wäre boch manchmal fommob.

Indessen grüßt und füßt dich beine herzinnige

Alma.

P. S. Nachschriften habe ich mir abgewöhnt, Erwin hat mich immer damit aufgezogen.

Den Abstinenglern.

Wer feinen Schoppen trinfen kann, Den straf Huppfrates,
Das ilf sührwahr kein ächter Mann,
Der stets hält troch'ne Weß!
Und wer im langen Frack stolzirk,
Der jelze recht sein Ohr —
So einer würd' vom Durst forguirk,
Komm er dem Brand zubor!
Flugs horcht er mit dem Stetoskop Rach Klang, Ton und Geränsch,
Horcht emsig auch als Bhilantrop Rach klang, Ton und Geränsch,
Horcht emsig auch als Bhilantrop Rach einer Thir Getresich;
Und ging die Kellerthüre auf,
Und wieder zu — Juchhei —
Dann kommt die Kur in guten Lauf,
Beld Bachus hilft dabei. Wer feinen Schoppen trinfen fann, Deto Suchus huft bavet. So fommt der durst'ge Kranke flugs In's richtige Geleis — Und Bachus ipricht etn Glucks, Glucks, Glucks, Hist Jüngling, Mann und Greis.

Die Bukunft der Arbeitslosenversicherung.

Unsere Arbeitslosenversicherung leidet an verschiedenen Mängeln, welche möglicherweise bieses ganze Inftitut in Frage zu ftellen geeignet waren, wenn nicht ein geniales Projekt, mit beffen Realifirung soeben ein hervorragender amerikanischer Gelehrter beschäftigt ift, das ganze Broblem bieser Berficherung auf eine ganz neue, ebenfo aussichtsreiche wie einfache Bafis rückte. Der berühmte amerikanische Gedankenloser — wollen sagen Gedankenlefer — Professor Sehmour, hat eine Methode erfunden, wonach man sich. ohne Schaden zu nehmen, Wochen lang lebendig begraben laffen fann, und er will nun die Methode selber an sich erproben.

Bewährt sich dieselbe, so wird sie sich schnell auch so weit vervolltommnen, daß fie auf die Arbeitslofen angewendet werden fann, indem man fie und die Ihrigen für die Dauer ber Arbeitslofigfeit einfach einichläfert, ähnlich wie die Murmelthiere zu ichlafen beginnen, wenn ihnen das nötfige Grünfutter ausgeht. Bisher versuchte man, die Leute an längere Fastenperioden zu gewöhnen; diese Methode hatte aber das Unangenehme, daß die Leute viel Geschrei machten und ftarben, bevor sie in der Nebung die nöthige Force hatten; bas neue Beriahren ware entichieden ein Fortidritt.